Silzer Schneckepost

Dorfzeitung für alle Menschen in Silz • 10.02.2022 • Ausgabe 1/2022 (57)

Inhalt

1 › Reha-Sport läuft
2 › 70 Jahre Silzer Wasserleitung
› Karneval im Mai?
› Termine
3 › Start ins neue Gartenjahr
› Wo sind sie geblieben?
4 › Bewegung ist das A und O
5 › Kalendergeschichten
› Pälzisch Sprich
6 › Basar „Rund ums Kind" mit Buchbasar
› Neuer Krimi „Die Tote im Silzer See"

Mehr Infos dazu finden Sie auf Seite 6.

Reha-Sport läuft

In der Schneckepost 5/2021 hatten wir ein neues Gesundheitsangebot angekündigt und nun geht es los: Rehasport im Bereich Orthopädie beim SV Silz mit der Silzer Trainerin für Sport in der Rehabilitation Diana Jablonski in der Wasgau-Halle in Münchweiler.
Wie berichtet ist Rehasport eine Leistung der gesetzlichen Krankenkassen. Patientinnen und Patienten müssen nichts zuzahlen. Man benötigt lediglich eine Verordnung vom Hausarzt. Die bekommt man – bei entsprechenden gesundheitlichen Problemen – fast immer, weil der Arzt natürlich daran interessiert ist, dass man selbst etwas für seine Gesundheit tut und weil er selbst damit kein Budget-Problem hat. Meist bekommt man 50 Übungseinheiten, bei manchen Erkrankungen auch mehr.

Wenn man die Verordnung hat, sucht man sich einen Anbieter für Reha-Sport. Und da ist es natürlich günstig, wenn das ganz in der Nähe stattfindet. Der Anbieter, gerne der SV Silz, stempelt die Verordnung ab und dann wird sie vom Patienten bei der Krankenkasse zur Genehmigung eingereicht. Auch das ist grundsätzlich problemlos, wie die Erfahrung zeigt.

Rehasport ist ein Gymnastikprogramm in der Gruppe.

(sr)

Die Trainingszeiten:
Montag 17:30 Uhr & Donnerstag 9:30 Uhr
Info und Anmeldung bei Diana Jablonski
Telefon: 0151 569 066 11

70 Jahre Silzer Wasserleitung

Vor zehn Jahren, zum 60. Jubiläum der zentralen Wasserversorgung in Silz, schrieb Heinz Gerstle diesen Bericht zur bevorstehenden 700-Jahr-Feier unseres Dorfes. Durch den zeitlichen Abstand dürfte der Beitrag noch interessanter geworden sein. Wer kann sich noch vorstellen, dass es im Haus kein fließendes Wasser gab?

Zu allen Zeiten mussten sich die Bürger von Silz mit Wasser aus den im Ort verteilten Pumpbrunnen versorgen oder aus der Quelle der öffentlichen Waschanlage „Wed“, mit Trink- und Brauchwasser für sich und das Vieh. (die Weed: laut Wikipedia ein Wasserreservoir in Kommunen – Anmerkung der Redaktion)

Im Jahre 1952 entschied sich der Gemeinderat von Silz unter Ortsbürgermeister Max Mandery für eine zentrale Wasserversorgung, der Silzer Wasserleitung für das gesamte Dorf.

Zu Anfang war die Quelle am Rotenacker vorgesehen (hinter dem Sporthaus – Anm. d. Red.), die den jetzigen Forsthausbrunnen speist. Dieser Plan wurde aber bald aufgegeben, da die Quelle eine zu geringe Schüttung hatte, also zu wenig Wasser. Dann plante man, sich der schon bestehenden Billigheimer Leitung anzuschließen. Auch dieser Plan wurde aufgegeben, da man unabhängig sein wollte. Dann wurden schließlich die Katzentaler Quellen ausgewählt. (bei der Silzer Linde – Anm. d. Red.) Es wurde lange ausnivelliert, wie man das Wasser über den höchsten Punkt der Bergstraße bringt. Man kam zu einem positiven Ergebnis und baute den Hochbehälter am heutigen Juboweg.

Diese beiden Häuser im Mühlweg waren 1952 die ersten, die in Silz mit integrierter Wasserversorgung gebaut wurden. Das erfuhr die Schneckepost von einer früheren Bewohnerin des linken Hauses.

Bei der Inbetriebnahme kam zuerst kein Wasser oben an und der Erste Beigeordnete Johannes Bruch war sehr skeptisch, ob es funktioniert, aber Herr Gilcher von der Bezirksregierung als Vermesser beruhigte alle und erklärte, es müsse erst die Luft aus den Rohren. Und nach einiger Zeit funktionierte es. Silz hatte seine Wasserleitung!

Die Häuser der Bergstraße bekamen zuerst eine Leitung, da die Einwohner das Wasser täglich hochschleppen mussten. Nach und nach grub die Firma Odrich aus Rohrbach mit einigen Männern aus Silz von Hand die Gräben durch das ganze Dorf. Die Firma Fritz Gutfreund aus Klingenmünster verlegte die kleinen Rohrleitungen bis in die Häuser.

Gegen den Bau der Wasserleitung waren zunächst viele Gemeinderäte aus den tiefer liegenden Ortsteilen, denn diese hatten fast alle in ihrer Nähe einen Brunnen. Nach zwei Jahren hatten alle Häuser einen Wasseranschluss und die tägliche Wasserschlepperei hatte ein Ende. Auch zum Löschen der Hausbrände brauchte die Feuerwehr nun keinen handbetriebenen Pumpenwagen mehr.

Eine große Einweihungsfeier beendete das große Projekt. Silz war etwas moderner geworden.

Heinz Gerstle

Karneval im Mai?

Wie wohl schon alle erwartet haben, konnte der Vorstand des Silzer Karnevalvereins Schnecketreiwer nicht anders, als die für Februar geplanten Prunksitzungen abzusagen. Corona bot zum Ende des alten Jahres zu viele Unwägbarkeiten.

In seinem Schreiben des Vorstands an alle Mitglieder wird in Aussicht gestellt „im Mai eine Veranstaltung zu planen, in der wir das karnevalistische Brauchtum pflegen wollen, wie auf unseren Sitzungen: mit Tanz, Musik und Büttenreden. Lasst uns gemeinsam den Karneval dann feiern, wenn er gefeiert werden kann... wenn die nächste Coronawelle hoffentlich endgültig gebrochen ist.“

(sr)

Termine

Februar

- **Freitag 11.02., 20 Uhr**
SV – Schoofkoppkönig, Sportheim

März

- **Freitag 18.03., 20 Uhr**
SV – Schoofkoppkönig, Sportheim
- **Samstag 19.03., 13 – 16 Uhr**
BV – Kinderbasar, siehe Seite 6

Jeden Monat

- **erster Dienstag, 18:30 Uhr**
Sprechstunde Ortsbürgermeisterin
- **erster Mittwoch, 10:30 Uhr**
Seniorenwanderung
- **letzter Mittwoch, 19 Uhr**
BV – offener Treff Bürgerverein

Jede Woche

- **Sonntags, 10 Uhr**
Boule am Bouleplatz

Start ins neue Gartenjahr

Kaum sind die ersten Wochen des neuen Jahres verstrichen, werden Gartenfreunde zunehmend unruhig. Denn will man selbst Gemüsepflanzen, Kräuter und Blumen vorziehen, muss man frühzeitig in die Gänge kommen. Chili, Paprika und Auberginen sind die ersten, die im Warmen ausgesät werden. Also Ende Januar, Anfang Februar. Sooo früh?! Meist brauchen die Samen ein bis drei Wochen, bis sie überhaupt aufgehen und weitere etliche Wochen gehen ins Land, bis aus den zarten Keimlingen so robuste Pflanzen herangewachsen sind, dass sie dann nach den Eisheiligen (12. bis 15. Mai) den Umzug ins Freiland gut überstehen.

Im Februar kann man mit der Aussaat von Brokkoli, Blumenkohl, Sellerie, Lauch und Kohlrabi weitermachen. Tomaten sind erst Anfang bis Mitte März dran und als letztes, gegen Mitte April werden Kürbisse, Zucchini und Gurken ausgesät. Die Zeitangaben sind allerdings nur als grobe Richtwerte zu verstehen. Man muss letztendlich selber herausfinden, was wann am besten funktioniert.

Zur erfolgreichen Pflanzenanzucht sind grundlegend ein paar Dinge zu beachten:

• Ein heller Platz mit Zimmertemperatur ist schon mal Grundvoraussetzung. Zu warm oder volle Sonne den ganzen Tag, ist eher ungünstig.

• Die Aussaaterde darf nicht nährstoffreich sein. Am besten man kauft fertige Anzuchterde im Gartenmarkt. Eine selbstgemachte Mischung aus Erde, Sand und gut ausgereiftem Kompost tut es auch, allerdings gehen dann eine Menge unerwünschter Beikräuter mit auf.

• Als Aussaatgefäße dienen z. B. Plastikschalen von Gemüse aus dem Supermarkt. Sie sollten am Boden Löcher haben, damit kein Wasser drin stehen bleibt.

• Beim Aussäen darauf achten, gleichmäßig und nicht zu dicht zu säen, sonst schießen die Pflänzchen zu sehr in die Höhe, sind schwach und das spätere Verpflanzen macht viel Mühe.

Erfahrene Hobby-Gärtnerin: Schneckepost-Redakteurin Monika Glaser

• Bedeckt wird das Saatgut mit möglichst gesiebter Erde, doppelt so hoch wie die Samen dick sind. Allerdings gibt es auch Lichtkeimer, die keine Erde über sich haben wollen. Man beachte die Hinweise auf den Samentüten.

• Beim Gießen gilt die Regel: mäßig, aber regelmäßig. Die Erde sollte gut feucht, aber nicht nass gehalten werden. Bewährt haben sich weithalsige Flaschen, z. B. Milchflaschen, deren Deckel man mit Hammer und Nagel durchlöchert hat. So lässt sich das Wasser gleichmäßig und sanft über der Saat verteilen.

• Sind die Keimlinge dann aufgegangen und haben schon die ersten Laubblätter gebildet, werden sie auseinandergesetzt (pikiert). Dazu nimmt man nur die stärksten Pflänzchen, setzt sie in ca. fünfmal fünf Zentimeter Abstand in Kistchen oder gleich in Töpfe. Manche Gemüsesorten, wie z. B. Tomaten, die vor dem Auspflanzen kräftige Wurzelballen gebildet haben müssen, werden zweimal pikiert. Dagegen Kürbisse, Zucchini und Gurken mögen das Umsetzen nicht so gerne und werden daher gleich in größere Töpfe gesät.

Vor ihrem Umzug ins Beet sollten die Pflanzen z. B. in einer geschützten Balkonecke langsam abgehärtet werden. Gut eignen sich dafür große Kartons, die man gegen die kalte Nachtluft oben zumachen kann.

Es lässt sich nicht leugnen, dass das ganze Anzuchtgeschäft etwas Fingerspitzengefühl und viel Zuwendung benötigt. Umso schöner ist es dann zu beobachten, wie die Pflänzchen unter der eigenen Fürsorge wachsen und gedeihen und sich zu stattlichen Pflanzen entwickeln.

Also dann viel Spaß und gutes Gelingen!

(mg)

Wo sind sie geblieben?

Rotkehlchen, Amseln, Kohlmeisen … Sie und ihre Artgenossen besuchten bisher am ersten Januarwochenende gern unseren Garten. Besonders die schwarzköpfigen Meisen mit den weißen Wangen saßen gesellig in der hohenen Korkenzieherweide und fanden auch an den kahlen Zweigen noch so manchen Leckerbissen. Und die Amseln betrachteten den offenen Kompost als gedeckten Tisch.

Doch was war dieses Jahr los? Am Samstag, 8. Januar, beobachtete ich 60 Minuten lang den Garten, wie sonst auch, so wie es der NABU für die „Stunde der Wintervögel“ vorschreibt. Diesmal: schwacher Wind, kein Niederschlag, keine Vögel! Dabei waren doch diverse Blütenstände an Sommerflieder, Muskatellersalbei & Co. zu finden. Ein Einzelfall? Hoffentlich!

Auf der Internetseite nabu.de findet man seit über 20 Jahren viele Details zu der bundesweiten Vogelzählaktion und schöne Bilder von heimischen Vögeln als Bestimmungshilfe.

Sie haben auch Lust aufs Zählen? Dann können Sie sich die „Stunde der Gartenvögel“ schon mal in den Kalender eintragen. Vom 13. bis 15. Mai läuft die Aktion und Sie können schauen, was in Ihrem Garten so fleucht. Je mehr Menschen ihre Ergebnisse dem NABU mitteilen, desto aussagekräftiger sind die Daten.

(sr)

Bewegung ist das A und O

Die Katholische Kindertagesstätte St. Sebastian in Silz bekommt zum dritten Mal das Qualitätssiegel „Bewegungskita Rheinland-Pfalz“.

Mit dem landesweiten Qualitätssiegel zeichnet der Verein Bewegungskindertagesstätte Rheinland-Pfalz e.V. Kindertageseinrichtungen aus, die der ganzheitlichen Förderung durch Bewegung und Spiel eine besonders hohe Bedeutung beimessen.

„Bewegungskitas sehen Bewegung und die Bewegungsfreude der Kinder als Grundlage für Bildung, Gesundheit und Persönlichkeitsentwicklung“, so die Ministerin für Bildung, Dr. Stefanie Hubig, deren Ministerium den Verein unterstützt.

Das pädagogische Konzept einer Bewegungskita beinhaltet, dass die körperlich-motorische, geistige, soziale und emotionale Entwicklung der Kinder besonders durch vielfältige Angebote in Bewegung und Spiel nachhaltig unterstützt wird.

Die Kita St. Sebastian ist stolz auf das mittlerweile zwölfjährige Bestehen als ausgezeichnete „Bewegungskita RLP“. Das Qualitätssiegel gilt immer vier Jahre und kann dann auf Antrag verlängert werden. Dazu müssen zahlreiche Kriterien erfüllt und eine Weiterentwicklung vorgewiesen werden. Die Leiterin der Kita, Julia Frey, Bewegungskita-Koordinatorin Angela Jung und das gesamte Team freuen sich, dass sie nach erfolgreicher Erfüllung der Kriterien das begehrte Qualitätssiegel weiterhin tragen dürfen. Für Silz ist es bereits die dritte Verlängerung des Qualitätssiegels.

Der Verein schreibt: „Wir würdigen mit der Verlängerung die Leistungen des Kita-Teams, das auf seinem Weg Bewegungskita RLP zu bleiben nicht nur regelmäßig Qualifikationen bei Fortbildungen erwirbt, sondern dem es auch gelungen ist, im pädagogischen Konzept und Alltag, viel freie Bewegungs- und Spielzeit für die Kinder, täglich angeleitete Bewegungsimpulse sowie wöchentliche Bewegungsstunden zu verankern und weiterzuentwickeln.

Das engagierte Team der zweigruppigen Einrichtung entwickelte sich vielfältig weiter und konnte ansprechende Projekte etablieren sowie den Innen- und Außenbereich anpassen, erweitern und Veränderungen zum Nutzen der Kinder mit Unterstützung von Eltern und Träger gestalten. Zudem informiert die Kindertagesstätte regelmäßig die Eltern über das Thema Bewegung und tauscht sich in ihrem Netzwerk mit anderen Kitas und auch überregional regelmäßig zum Themenbereich aus.“

Mitglieder des Vereins Bewegungskita RLP sind: Deutsche Akademie Aktionskreis Psychomotorik e. V. (dakp), Bundesarbeitsgemeinschaft für Haltungs- und Bewegungsförderung, Landessportbund RLP, Turnverbände RLP und die Unfallkasse RLP. Partner sind das Bildungsministerium RLP, die IKK Südwest und die Sparda-Bank.

Über die Auszeichnung ihrer ehemaligen Kolleginnen freut sich auch Edith Weiß, die bis vor fünf Jahren zum Kita-Team gehörte. „Bewegung war und ist das A und O in der Silzer Kita“, sagt sie und erzählt, dass schon im alten Kindergarten an der Ortseinfahrt am Kinderdorf viel Wert auf Bewegung gelegt wurde. „Wir hatten Bewegungsspielgeräte und waren oft auf der Wiese gegenüber der Kita, damit die Kinder im Freien herumtollen konnten. Dieser Gedanke spiegelt sich auch im Wandbild der neuen Kita wider. Wer es gemalt hat? Keine Ahnung. Das Team war damals gar nicht einbezogen.“ Edith Weiß bedauert, dass sie wegen Corona kaum noch die Kita besuchen kann. „Aber es kommen ja auch wieder bessere Zeiten“, ist sie überzeugt. *(sr)*

Mehr Infos:
www.bewegungskita-rlp.de

Ringelpiez an der Kita-Wand. Das Wandbild entstand vor 30 Jahren nach dem neuen Außenanstrich. Wer es gemalt hat, war nicht leicht herauszufinden. Nach zahlreichen Telefonaten hat die Schneckepost Oliver Dausch aus Klingenmünster gefunden. Sein Vater Adolf, vor zehn Jahren verstorben, war als Wandmaler in der Region unterwegs und so passen Name und Entstehungsjahr in der Signatur des Wandbildes zu Olivers Erinnerungen an die Mal-Leidenschaft seines Vaters.

Kalendergeschichten

Ein neues Jahr hat begonnen und ich habe schon einmal den Foto/ Kalender umgeblättert, ein schönes Geschenk von den Kindern und Enkeln. Plötzlich sehe ich die kleine Küche vor mir, die zur Wohnung meiner Kindheit gehörte.

Dort hing zwischen Fenster und Speisekammer Jahr für Jahr ein Abreißkalender. Lag etwas Besonderes an, etwa Waschküche oder Kohlelieferung, wurde das auf dem Tagesblatt notiert. Diese wichtigen Informationen waren wohl der Grund, dass das tägliche Abreißen meinem Vater vorbehalten war. Ging er auf Dienstreise, durften wir Kinder ran. Spannend für uns, ob auf der Rückseite ein Witz, eine Bauernregel oder ein Kochrezept stand.

Später nutzen wir den Übersichtskalender der Lokalzeitung. Nun hatte man alle Termine auf einen Blick. Die großformatigen Fotokalender wollte niemand verschandeln, deshalb kamen die privaten Termine jetzt in die dünnen Taschenkalender, die gern von Banken oder UNICEF verschenkt wurden. Es folgten Terminplaner mit einzeln einlegbaren Seiten und Übersichten für Ferien und Feiertage, gern auch Timer genannt. Fürs Büro hatten wir riesige Wandkalender oder auch aufstellbare Schreibtischkalender.

Wer weiß, was für Kalender ich vergessen habe. Egal, Hauptsache man hat einen und nutzt ihn. Inzwischen schätzen wir unseren digitalen Kalender im Notebook. Seit Kurzem ist er sogar mit dem Smartphone verbunden ist. Der nächste Besuch bei den Enkeln steht ebenso drin wie der Offene Treff des Bürgervereins. Wenn in der Zeitung eine interessante Veranstaltung angekündigt wird, ab damit in den Kalender. Könnte ja sein, dass wir hingehen wollen. Selbst die Schnitttermine für Stauden im Garten tragen wir ein. In Grün natürlich, denn jede Termin-Sorte hat ihre Farbe. Können wir nur empfehlen.

Und was für einen Kalender haben Sie am liebsten? Vielleicht schreiben Sie uns Ihre Kalendergeschichte. Messen Sie sich nicht mit Bertold Brecht und anderen Schriftstellern, die die literarische Form der Kalendergeschichte meisterhaft pflegten. Schreiben Sie Ihre Schneckepost-Kalendergeschichte.

(sr)

Pälzer Sprich uff Schobbeglas – wird gern auch verschenkt.

Pälzisch Sprich

Du kannsch dei Audo an de Dol' parke. Da kann ein Norddeutscher schon ins Grübeln kommen. Wo, bitte? Na am Sinkkasten oder Gully oder Straßenablauf. Wer schwäbisch oder schwietzerdütsch spricht, kennt wohl die Dole. In Hamburg sagt man auch Trumme.

Hoschd du dei Barplää debei? fragte die Silzer Großmutter noch vor 40 Jahren, wenn ihre Enkelin bei unsicherer Wetterlage das Haus verließ. Der Parapluie lässt grüßen, französisch für Regenschirm.

Dei Himberknopp dut nit meh lang. Ein derart Angesprochener liegt natürlich völlig schief, wenn seine Augen die Himbeerhecke absuchen. Die Lösung liegt viel näher: auf dem sich wölbenden Bierbauch, wo der Hemdknopf mächtig überstrapaziert wird. Diese Sprich hat Christel Reuther beigetragen. (sr)

* * *

Als ich 1972 nach Silz kam, fiel mir als erstes auf: Es gibt keine Frau, nur *e Frää*. Meine Schwiegermutter sagte zu ihrem ersten Enkelsohn immer: *Kumm her mei Männel* (komm her mein Junge). Im Haus gab es keinen Staub, nur *Schdääb*. Und auf den *Keerchhof* (Friedhof) pflanzte Schwiegermutter immer *Paasee* (Stiefmütterchen). Mein Schwiegervater trank seinen Kaffee nur aus dem *Kaffeescherwe* (Kaffeetasse).

Weitere Wörter: *Schaalkarch* – eine Schubkarre, *e Gouf* ist eine Nadel, *en Habuchene* ist ein kräftiger Mann, *Brimme* sind Ginster, *Pitsche* ist eine Pfütze. Im Winter ist man auf dem Eis *geschleimert* (gerutscht). Morgens wird man nicht wach, sondern *wagger*. Und die Elsässer sind die *Wagges*. Wer auf Strümpfen durchs Haus läuft, ist *schdrumbsoggich*. Und wer eine Kopfverletzung hat, hat *e Kobbeloch*. *En Jochnachel* ist ein sturer Mensch. *En Hämelgiexer* ist ein schüchterner Mensch. Die Katze heißt *Moallert*. Alles von früher ist von *anno duwwak*. Im Garten blühen die *Talia* (Dahlien). Wer seinen Schlüssel verlegt hat, hat ihn *verbummbeidelt*. Ein Kopf ist auch ein *Dezemeder*. *En Grabbe* ist eine Harke.

Der sauft wie *en Berschdebinner* oder wie ein Loch. Ein kleines Kind setzt man auf *de Boddschamber* (kommt aus dem Französischen und heißt Töpfchen), dann *wird's gschdrehlt* (gekämmt) und bekommt den *Nuddel* (Schnuller). Wenn der Schuh drückt, hat man wahrscheinlich *e Kräeääch* (Hühnerauge). In der Hauptstraße gab es früher den *Hellschuhmacher* (Holzschuhmacher). Zum Weggehen zog man *de Wamschd* (Jacke) an, aber *kenn Kuhsack* (zu große Jacke).

Wenn vom Essen was übrig bleibt, reicht's noch *fer en Ims* am *negschde Daach* (eine Portion). Zum Bauer ging *mer Millich* (Milch) holen.

Wenn man sich zu schön machen wollte, *sieht se aus wie e Schicks* oder *uffgedunnert* oder *uffgscherrd*. Wenn's zu steil wird, geht *em de Oochdem* (Luft) aus.

Die Ausdrücke konnte ich mit Hilfe von Marga Doll, Elke Mandery und Siegfried Wendel zusammentragen.

Annelen Braun

PS.: Sie kennen noch mehr pfälzische Ausdrücke, Sprüche oder witzige Wörter? Schicken Sie ein paar davon an die Schneckepost!

Basar „Rund ums Kind“ mit Buchbasar

Nach dem großen Erfolg im letzten November hatten wir es versprochen und nun geht es weiter: Der Bürgerverein Silz führt am 19. März von 13 bis 16 Uhr erneut den Basar „Rund ums Kind“ im Bürgerhaus durch.

Es ist wieder ein Nummernbasar für Kleidung, Spielsachen und vieles mehr. Besonders gefragt war letztes Mal auch unser Kinderbuchbasar. Das wollen wir ausbauen. Deshalb würde sich der Bürgerverein Silz über Kinderbuchspenden sehr freuen. Die Bücher werden auf Spendenbasis beim Basar angeboten und der Erlös wird zu 100 Prozent zur Gestaltung des geplanten Mehrgenerationenplatzes zur Verfügung gestellt, genau so wie 20 Prozent vom Umsatz der Verkäufer. Die Spendenbücher sammeln wir am Dienstag, 15. März, ab 17 Uhr ein, meldet die Spenden gerne vorher über die unten genannte Mail an.

Alle Infos und Formulare zum Basar findet ihr unter silz.de/buergerverein/ arbeitsgruppen/schneckenbasar. Anmelden kann man sich unter der Mail: schneckenbasar@web.de.

Das Schneckenbasar-Team

Hochwertige Kleidung wurde beim letzten Mal sehr gut verkauft. Und Kinderbücher waren der Renner.

Die Tote im Silzer See

Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett, nie ins Bett, nie ins Bett...

Miss Marple von Agatha Christie, Maigret von Georges Simenon oder Wallander von Henning Mankell – einen Autor mit diesen Größen der weltweiten Kriminalliteratur zu vergleichen, scheint vermessen. Schauen wir in die Liga der Regional-Kriminalromane. Da hat es der legendäre Jacques Berndorf mit seinen millionenfach verkauften Eifel-Krimis um Siggi Baumeister ganz nach vorn geschafft.

Regional unterwegs ist auch Werner Carl mit seinen beiden Südpfalz-Krimis. Nach „Mord am Geierfelsen“ ermitteln der Landauer Kriminalhauptkommissar Karl Kerner und sein Team nun erneut, und das direkt vor unserer Haustür: „Die Tote im Silzer See“ heißt das 280 Seiten starke Buch aus dem Jochen Werz Verlag.

Natürlich verraten wir nichts von der Story, um die Spannung nicht zu stören. Aber ein paar Anmerkungen sollen den Schneckepost-Leserinnen und Lesern die Kaufentscheidung (Paperback 9,90 €) erleichtern.

Wem es gefällt, Orte der eigenen Spaziergänge oder Ausflüge im Roman wiederzufinden, dem wird allerhand geboten. Von Silz selbst sind der Tatort See und die Mountainbike-Strecke von Bad Bergzabern über den Karlsplatz bis zum Naherholungsgebiet Hohmühle zu finden. Klingenmünster beschäftigt die Kriminalisten genauso wie Offenbach oder Essingen...

Wer es liebt, pfälzische Mundart zu lesen, kommt hier immer mal wieder auf seine Kosten. Allerdings hilft der Autor auch den Zugezogenen auf die Sprünge.

Wenn Sie es wie Mimi halten und nie ohne Krimi ins Bett gehen, versuchen Sie es mal mit der Toten im Silzer See – auf dem Nachttisch, versteht sich.

Übrigens gibt es die beiden Südpfalz-Krimis von Werner Carl auch in der Bücherei Gossersweiler an der Kirche. Geöffnet ist montags von 17 bis 19 Uhr und donnerstags von 16 bis 18 Uhr. Die aktuellen Corona-Regeln findet man unter eopac.net/koeb-gossersweiler. Dort gibt es auch einen Onlinekatalog.

(sr)

Kontakt:
Telefon: 06346 6980061
E-Mail: koeb.gossersweiler@bistum-speyer.de

In eigener Sache

Alle Silzer können Artikel vorschlagen, schreiben oder Fotos schicken.
Nächster Redaktionsschluss: 27.03.22.
Sprecht uns an oder schreibt!
Die nächste Schneckepost erscheint etwa Mitte April 2022.

Schneckepost im Internet

www.silz.de/aktuelles

Impressum

Verantwortlich i. S. d. Presserechts: Redaktion Schneckepost des Bürgervereins Silz e.V.
www.silz.de/buergerverein

Redaktion

Helmut Reich (hr), Sabine Röhl (sr)
Tel. 9660499
Monika Glaser (mg)
Tel. 5573
E-Mail: schneckepost@silz.de